

Gedenkblatt für Fritz Gyger.

Geb. 28. Mai 1873 zu Schwarzenegg-Schweiz.

Gest. 17. September 1913 in Wigenhausen.

Oberschweizer an der Deutschen Kolonialschule seit dem Jahre 1904.

Mitten in den selten schönen sonnigen Herbsttagen dieses Jahres überfiel uns hier ein trüber grauer Regentag. Dazu traf uns dann die furchtbar erschütternde Kunde, daß der Oberschweizer Gyger plötzlich mitten heraus aus dem fröhlichen Spiel mit seinen beiden kleinsten Kindern Fritz und Lieschen in den dunklen Tod des Ertrinkens in den Fluten der Werra gerissen sei. Das graue Verhängnis erschien zunächst wie ein schweres Rätsel. War doch der so plötzlich seiner Familie, seiner Arbeit und uns entrissene Mann zu kurzer, halbstündiger Erholung von seinem schweren Dienst nur eben vor der Mittagsmahlzeit noch einmal mit seinen kleinen Kindern scherzenden und heiteren Sinnes hinaus an das Ufer der Werra gegangen, wie er so gern und wenn irgend möglich täglich zu tun pflegte. Dort, in einem der am Ufer verankerten Rähne, liebte er es, sich auf dem Wasser zu schaukeln, spielend mit den Kindern und wohl auch in jauchzendem Jodlerruf seiner hier im Lande und zumal in den letzten Jahren wachsenden Lebensfreude Ausdruck zu verleihen. Das Wasser der Werra und rings im Kranz die waldigen Höhen, sie waren ihm immer sonderlich wert als Erinnerung an die heimatlichen Seen und ragenden Berge der Schweiz, zumal an seinen geliebten Thuner See. Da ist er anscheinend, sei es, um eins seiner Kinder zu retten, aus dem schaukelnden Rahn gefallen, oder mit seinen beiden Kleinen im Arm beim Sprung aus dem Rahn auf das steile, vom unter Mittag gerade einsetzenden Regen glitschige Ufer, abgeglitten; eine kurze Spanne Zeit später, nachdem zuvor noch einige der Unsern ihn mit seinen Kindern gesehen und gesprochen, wurde er dann von der reißenden Strömung flußabwärts getragen. Einige, allerdings auch wenig geschickte und kopflose Rettungsversuche, heraus aus der zahlreichen neugierigen, am Ufer und auf der Brücke versammelten Menge blieben leider erfolglos. Nur das kleine Töchterchen wurde zunächst geborgen. Lange Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg. Der kleine Sohn und der Vater wurden erst nach acht Tagen aufgefunden. Nun ruht der Vater zwischen seinen Kindern droben auf der freundlichen Höhe unseres Friedhofes, nachdem in zwei ernstern Feiern

von der stillen Friedhofskapelle aus wir den Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen hatten. Das Wort, das wir am offenen Grabe dem wackeren Manne, treuen Beamten und unermüdtlich fleißigen Arbeiter nachgerufen haben, möge sein Gedächtnis in uns wach erhalten: „Ei du frommer und getreuer Knecht, du bist über Wenigem getreu gewesen, ich will Dich über viel setzen. Gehe ein zu Deines Herrn Freude!“

Dem in der That, wir haben hier in all den Jahren seiner hiesigen Tätigkeit den auf so tragische Weise ums Leben gekommenen je länger je mehr schätzen gelernt wegen seiner peinlichen Sorgfalt und unermüdtlich fleißigen Arbeit. Es war für ihn, der namentlich in den ersten Jahren seines Hierseins sich keineswegs einer guten Gesundheit erfreute, ein schwerer, mühevoller Dienst, den er mit großer Pflichttreue erfüllte. Dabei bewies er trotz einer gewissen rauhen Schale wackere, ernste Gesinnung, fröhlichen Sinn und treue Anhänglichkeit. Dankbar für jedes gute Wort und jegliche Hülfe. Wohltuend, ja rührend war es, diesen Mann mitten in der Last der Tagesarbeit immer wieder beobachten zu können, wie er mit zarter Liebe an den Seinen, besonders an seinen Kindern hing, wie er in kindlichem Frohsinn scherzen und singen konnte mit den Kleinen und dann selbst wie ein Kind werdend.

Auch war es kennzeichnend für seinen Charakter, daß er trotz seines ermüdenden Tagesdienstes so oft er irgend konnte, den ersten Ausblick zum Höchsten suchte und an unseren gottesdienstlichen Feiern teilnahm, und daß es ihm ein besonderes Anliegen war, in jedem Jahre unsere gemeinsame Weihnachtsfeier mit zu feiern und sein Herz zu erfreuen am brennenden Weihnachtsbaum, den fröhlichen Kindern und den schönen Weihnachtsliedern. Nie verjämte er, gerade auch darüber nachher seiner Freude und seinem Dank besonderen Ausdruck zu geben. So dürfte wohl auch für diesen hart arbeitenden Arbeitsmann das Wort gelten: „So ihr nicht werdet wie die Kinder, so könnt ihr nicht in das Himmelreich kommen.“ Und so ist wohl sinnbildlich für sein Leben und Sterben, was wir zu Gott hoffen, sein Tod mit den Kindern und seine Grabstätte zwischen den Kindern. Zahlreiche Zuschriften aus dem Kreise der alten Kameraden beweisen, in welch' dankbar erstem Gedächtnis man diesen wackeren Mann von Wilhelmshof hielt und hält.

So sei und bleibe allzeit Ehre seinem Angedenken!